

**COUNCIL OF INTERNATIONAL FELLOWSHIP SWISS-PROGRAMM
ERFAHRUNGSBERICHT**

03.04 – 19.04.2024



Lars-Christian Christiansen

Inhaltsverzeichnis

MOTIVATION ZUR TEILNAHME	3
JUGENDHERBERGE IN BADEN	4
MONEY TALK	8
THEATRE WORK WITH HUBI ZWEIFEL.....	9
FAZIT.....	11

Motivation zur Teilnahme

Seit vielen Jahren bereits, ist die Schweiz das beliebteste Ziel Deutscher Auswanderer. Laut Angaben des Statistischen Bundesamts lebten im Jahr 2021 mehr als 300.000 deutsche Staatsbürger in der Schweiz, und die Zahl der Deutschen Einwanderer nimmt stetig weiter zu (<https://www.zdfheute.de/panorama/auswanderer-beliebte-laender-schweiz-oesterreich-spanien-100.html>). Das führt zu der Frage, was die Deutschen an der Schweiz so begeistert, dass sie sich dazu entschließen, in das benachbarte Land auszuwandern? (Gute-) Gründe hierfür lassen sich viele finden. Etwa die stabile wirtschaftliche Lage, die mit einer hohen Lebensqualität einhergeht. Vielleicht ist es auch die Tatsache, dass die Schweiz eines der sichersten Länder der Welt ist. Ebenso tragen die politische Stabilität und Neutralität, die auf der in der Schweiz etablierten direkten Demokratie basieren, zur Attraktivität des Landes bei. Und dann wäre da noch die landschaftliche Vielfalt, die das Land zu bieten hat. Und besonders für Deutsche, die unter der mittlerweile scheinbar standardisierten Unzuverlässigkeit und den Verspätungen im öffentlichen Verkehr leiden, könnte die Tatsache, dass die Schweiz eines der pünktlichsten und verlässlichsten öffentlichen Verkehrssysteme der Welt besitzt, äußerst anziehend sein. Dem gegenüber stehen einige negative Meinungen und Vorurteile, die den Schweizern nachgesagt werden. Da wäre zum einen die Tatsache, dass die Schweiz eines der teuersten Länder der Welt ist. Hier zu leben, muss man sich leisten können. Dann wäre da noch die Meinung, dass die Schweizer in ihrer Kontaktgestaltung eher reserviert und abweisend sind. Und für manche ist die Schweiz ein Steuerparadies, in dem ausschließlich Gutverdiener leben. Wiederum andere stören sich an der Neutralität der Schweiz, welche auf politischer Ebene oftmals Enthaltung bedeutet. Und dann gibt es noch diejenigen, welche die Schweiz eher belächeln und als ein „kleines Deutschland“ bezeichnen. Durch meine vorausgegangenen CIF-Reisen wusste ich, dass die CIF-Austauschprogramme eine ausgezeichnete Möglichkeit darstellen um ein Land „wirklich“ und abseits touristischer Pfade kennenzulernen. Und genau dies wollte ich tun, um herauszufinden wie die Schweiz wirklich ist. Welche Vor- und Nachteile bringt das Leben in der Schweiz mit sich? Und wie stellt sich die berufliche Situation dar- insbesondere für Fachkräfte aus dem sozialen Bereich? Meine bisherigen CIF-Reisen brachten mich ausschließlich in Länder (Türkei, Russland, Griechenland), deren durchschnittliche Bürger:innen einen niedrigeren sozio-ökonomischen Status haben als die Bürger:innen in meinem Heimatland (Deutschland). Im Falle der Schweiz war dies nun erstmalig andersrum. Welche der oben

genannten Vor- und Nachteile würden sich bestätigen oder als falsch herausstellen? Ich war sehr gespannt darauf, dies herauszufinden. Also bewarb ich mich für das CIF-Swiss Programm. Meiner Teilnahme ging das übliche schriftliche Bewerbungsverfahren voraus, das mir von den anderen CIF-Programmen bereits bekannt war. Hinzu kam noch ein persönliches Gespräch, das über einen Zoom-Call stattfand. Nach ein paar Tagen erhielt ich dann die Zusage für die Teilnahme. Das Programm fand vom 03.04 – 19.04.2024 statt und unsere Gruppe bestand insgesamt aus acht Personen. Priya (Indien), Merlin (Estland), Victoria (Argentinien), Yohana (Indonesien), Michaela (Deutschland), Batuhan (Türkei), Moses (Sierra Leone) und mir. Die Begegnungen und Eindrücke waren vielfältig. Täglich wurden etwa zwei bis drei Einrichtungen besucht. Mein Bericht kann nur einen kleinen Teil des Erlebten wiedergeben. Der Fokus meines Berichts liegt auf dem interkulturellen Austausch. Im Folgenden möchte ich einige der für mich beeindruckendsten Momente hervorheben.

Jugendherberge in Baden

Die erste Unterkunft der Reise befand sich in Baden, genauer in der Jugendherberge in Baden. Hier waren wir Teilnehmer:innen die ersten fünf Nächte gemeinsam untergebracht. Dabei teilten wir uns jeweils zu zweit ein Zimmer. Ich teilte mir ein Zimmer mit Batuhan, dem Teilnehmer aus der Türkei. Die Jugendherberge bot zwar keinen übermäßigen Komfort, verfügte aber über alles Notwendige und war sauber und gepflegt. Von anderen CIF-Programmen kannte ich es bisher so, dass man mit Start des Programms umgehend bei seiner Gastfamilie einzog. Nun war unsere Gruppe zuerst in der Jugendherberge untergebracht, was nicht ohne Folgen bleiben sollte. Denn durch die gemeinsame Zeit beschleunigte sich das gegenseitige Kennenlernen unheimlich und zwischen uns Teilnehmer:innen entstand ein Gemeinschaftsgefühl, welches unsere Gruppe ab diesem Zeitpunkt miteinander verband. Rückblickend betrachtet kann ich sagen, dass ich es ein kluger Schachzug war, unsere Gruppe die ersten Tage gemeinsam unterzubringen. Dies hat wichtige Gruppenentwicklungsprozesse angestoßen und beschleunigt, die sonst vermutlich mehr Zeit benötigt oder gar nicht stattgefunden hätten. Am Vormittag des ersten offiziellen Programmtages, kamen wir im Gemeinschaftsraum der Jugendherberge zusammen. Hier lernten wir einige der CIF-Swiss Mitglieder kennen und eine erste Aufgabe wartete auf uns. Um das gegenseitige Kennenlernen zu fördern, fand eine Gruppenaktivität statt, die von Breakout Basel organisiert wurde. Breakout Basel ist ein Unternehmen, das auf Escape Rooms und

Team-Events spezialisiert ist. Unsere Gruppe wurde in zwei kleinere Teams aufgeteilt, die gegeneinander antraten, um ein interaktives Rätsel zu lösen. Ziel des Rätsels war es, den Code für eine kleine Schatzkiste herauszufinden, die es zu öffnen galt. Jede Gruppe bekam verschiedene Gegenstände ausgehändigt, in denen zahlreiche Hinweise verborgen waren, deren Entschlüsselung sie Schritt für Schritt dem Ziel näherbrachte. Um die teils recht anspruchsvollen Rätsel zu entschlüsseln, waren gute Nerven und Teamwork gefragt. Nach gut einer Stunde war es soweit und die erste Gruppe hatte das Rätsel gelöst. Diese gemeinsame Aktivität förderte den Teamgeist auf spielerische Art und Weise und bereitete uns zusätzlich eine große Freude. Ein überaus gelungener Einstieg in das Programm.

Nun wurde es etwas theoretischer und wir erhielten eine Einführung in das CIF-Swiss Programm. Uns wurden die Ziele und der Ablauf dargelegt und es konnten Fragen gestellt werden. Anschließend folgte unsere erste Exkursion, die uns zur Berufsfachschule BBB Baden führte, die im technisch-industriellen und gewerblichen Bereich ausbildet. Im Rahmen der gastronomischen Ausbildungen, werden u.a. Köch:innen ausgebildet, welche die schuleigene Kantine der Berufsfachschule bekochen. In dieser Kantine aßen wir zuerst Mittag, bevor wir anschließend einige der Klassen besuchten, in denen die Lehrer:innen und Schüler:innen uns erklärten woran gerade gearbeitet bzw. was gerade unterrichtet wurde. Hier kamen wir mit den Berufsfachschüler:innen ins Gespräch und erfuhren etwas über deren Persönlichkeit, Ausbildungslaufbahn, Erfahrungen und Ziele / Vorstellungen. Anschließend folgte ein Vortrag, indem Urs Keller uns anschaulich darstellte, wie das Schul- und Ausbildungssystem der Schweiz funktioniert, wobei ich einen bedeutsamen Unterschied wahrnahm. Gleichbedeutend mit dem deutschen Abitur ist in der Schweiz die Matura der höchstmögliche Schulabschluss. Doch wohingegen in Deutschland alle nach dem Abitur streben und dieses in der allgemeinen Wertschätzung am höchsten angesehen ist, funktioniert die Schweiz in dieser Angelegenheit anders. Denn hier wird der Berufsausbildung eine enorme Wertschätzung entgegengebracht und ist somit für viele junge Menschen das angestrebte Ziel. Weiterführende Informationen zur Berufsfachschule BBB Baden sind hier verfügbar: <https://www.bbbaden.ch/>

Die hohe Wertschätzung gegenüber der Berufsausbildung findet u.a. auch in Traditionen und Gebräuchen wie dem Sechseläuten Ausdruck. Bei diesem festlichen Umzug der einmal jährlich in Zürich stattfindet, ziehen die historisch kostümierten Mitglieder

der Zünfte durch die Innenstadt und verbrennen anschließend den Böögg (die Figur eines Schneemanns), der sinnbildlich für den Winter steht. Mit der Verbrennung des Böögg soll der Winter vertrieben und der Frühling willkommen geheißen werden. Dabei gilt, je schneller der Böögg verbrennt, desto schöner wird der Sommer. Während des Umzuges werfen die Teilnehmer (ausschließlich Männer) den Zuschauer:innen Süßigkeiten zu und lassen sich von diesen feiern. Wir hatten das Glück, dass das Sechseläuten während unseres Aufenthalts in der Schweiz stattfand und einer unserer Programmpunkte war. So konnten wir diesem Umzug beiwohnen und ein Stück echter Schweizer Kultur erleben. Am Tag des Sechseläutens machten Priya, Merlin, Batuhan und ich uns zusammen auf den Weg um das Fest zu erleben. Wir bestaunten die Parade und kehrten anschließend in eine Bar ein, die über einen Rooftop-Bereich verfügte. Vom Dach aus beobachteten wir die Parade und hatten gemeinsam eine gute Zeit. Dann sollte es zur Verbrennung des Bööggs kommen, doch leider machte uns das Wetter an diesem Tag einen Strich durch die Rechnung. Da es zu windig war, wurde das Anzünden des Bööggs abgesagt. Trotz dieses kleinen Wermutstropfens, waren wir froh darüber, dass Sechseläuten miterlebt und dabei soviel Freude erlebt zu haben.

Während der ersten Tage unseres Aufenthalts in Baden stand u.a. auch noch der Besuch des dortigen Stadtrats auf dem Programm. Die stellvertretende Bürgermeisterin Regula Dell'Anno-Doppler empfing uns, und wir führten ein Gespräch indem wir uns über Baden, das CIF-Programm und unsere beruflichen Hintergründe austauschten. Abschließend bekamen wir noch einige Giveaways ausgehändigt und machten uns auf den Weg zu Elisabeth Fischbacher Schrobiltgen, welche stellvertretende Vorsitzende von CIF-Swiss und außerdem die Präsidentin von CIF-International ist. An diesem Abend waren wir bei ihr eingeladen, um gemeinsam ein traditionell schweizerisches Gericht zu genießen: Gschwellti mit Chäs (Pellkartoffeln mit Käse). Wir genossen köstlichen Käse, tranken guten Wein und führten anregende Gespräche- ein sehr gelungener Abend!

Am nächsten Tag fuhren wir nach Bern zu AvenirSocial, dem Berufsverband der Sozialen Arbeit in der Schweiz. Hier hielt Jan Isler zuerst einen Vortrag über das politische System in der Schweiz. Anschaulich erklärte dieser uns, wie das System der direkten Demokratie in der Schweiz funktioniert. An dieser Stelle erfolgt nur eine kurze Darstellung des Staatswesens der Schweiz, das keinen Anspruch auf Vollständigkeit

hegt. Die Schweiz besteht insgesamt aus 26 Kantonen (das Synonym zu Bundesland) und ist föderalistisch aufgebaut. Ein grundlegender Gedanke der direkten Demokratie in der Schweiz ist, dass die Kantone jeweils soviel Souveränität wie möglich behalten, was dazu führt, dass das Mitbestimmungsrecht der Bürger:innen in der Schweiz so hoch ist wie in keinem anderen Staat sonst. Ein Instrument das hier regelmäßig zum Einsatz kommt ist die Volksabstimmung. Jede/r Schweizer/in kann für ein Thema / Anliegen das sie / ihn beschäftigt, Unterschriften sammeln und ein Referendum anstreben. Stimmberechtigt sind alle volljährigen Staatsbürger/innen (18 J.). Die Referenden werden je nach Bedeutung / Themenfeld unterschieden und kommen zur Abstimmung, sobald eine festgelegte Anzahl von Unterschriften gesammelt wurde. Die Volksinitiative z.B betrifft Verfassungsänderungen und benötigt das Zusammenkommen von 100.000 Unterschriften innerhalb von 18 Monaten. Weiter gibt es das fakultative Referendum, welches verabschiedete Gesetze betrifft. Hier müssen 50.000 Unterschriften im Zeitraum von 100 Tagen nach Verabschiedung des Gesetzes gesammelt werden. Und jede Änderung der Verfassung durch das Parlament muss den Bürger:innen zur Abstimmung vorgelegt werden, was als obligatorisches Referendum bezeichnet wird. Und wo wir gerade beim Parlament sind, dieses setzt sich in der Schweiz aus dem National- und Ständerat zusammen und besteht insgesamt aus 246 Abgeordnet:innen. Die Bürger:innen sind alle vier Jahre zur Wahl aufgerufen. In der Praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass den Schweizer:innen der Gang zur Urne gut vertraut ist. Etwa vier Mal im Jahr wird die Bevölkerung zur Abstimmung aufgerufen, um über durchschnittlich fünfzehn Sachfragen zu entscheiden. In den letzten Jahrzehnten lag die durchschnittliche Wahlbeteiligung bei etwas über 40% (vgl. ...). Dabei wird genauso über den „richtigen“ Umgang der Bauer:innen mit den Hörnern ihrer Kühe wie auch über den Bau neuer Minarette abgestimmt. Jede/r Bürger/in kann sein / ihr Anliegen Publik machen und zur Abstimmung vorlegen bzw. entsprechend Unterschriften sammeln. Eine weitere Besonderheit in der Schweiz ist, dass es nicht etwa eine/n Bundeskanzler/in gibt, der / die alleine regiert, sondern es einen aus insgesamt 7 Personen bestehenden Bundesrat gibt, der die Regierungsgeschäfte gemeinschaftlich führt. Die Verfassung der Schweiz kennt weder ein Staatsoberhaupt noch einen Regierungschef. Auch das erschien mir als ein Ausdruck der direkten Demokratie.

Money Talk

Ebenfalls während unserer Zeit in der Jugendherberge in Baden fand ein Money Talk – income, expenses, taxes, social security statt. Elisabeth Fischbacher nutzte diese Gelegenheit, um das Schweizer System in Bezug auf Einkommen, Steuern, Versicherungen und Lebenshaltungskosten zu erläutern und beantwortete geduldig unsere Fragen. Anhand von Beispielrechnungen zeigte sie uns auf, was ein Leben in der Schweiz finanziell bedeutet. Vergleicht man die Schweiz mit Deutschland, zeigt sich, dass der durchschnittliche Monatslohn in der Schweiz mit 6788 Franken zwar höher ausfällt als der deutsche Durchschnittslohn von 4323 Euro, jedoch sind die Lebenshaltungskosten in der Schweiz gleichzeitig um 51 % höher (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_437_61621.html).

Dachverband **Budgetberatung Schweiz**

Examples of budgets for families with two children, in Swiss francs

Income net per month (without 13 th salary, social security deducted)		4850	7000	9000
Fixed expenses				
Accommodation		1350	1800	2200
Taxes (communal, cantonal, national)		40	360	760
Sickness insurance		980	980	980
Insurance replacement value on household goods		40	40	50
Telephone, Internet, TV, Serafe (Television, Radio)		200	200	200
Electricity		120	130	140
Local public transportation		320	320	320
		3050	3850	4650
Household				
Food, nonalcoholic drinks ¹		850	900	1000
Other costs ²		140	190	200
		990	1090	1200
Personal expenses				
Person 1	Clothing, footwear	60	110	150
	Coiffure, sparetime, pocket money (without luxury food s	100	180	300
Person 2	Clothing, footwear	60	110	150
	Coiffure, sparetime, pocket money (without luxury food s	100	180	300
Children	Coiffure, footwear	120	160	180
	Pocket money	40	40	40
		480	780	1120
Provisions for liabilities and charges				
	Minimal part patients contribution	100	100	100
	Checks of eyes and teeth	80	80	80
	Gifts	40	90	130
	Recreation, school, school camps	50	140	200
	Unforeseen expenses	60	160	220
		330	570	730
Sum available for				
	Child care, meals outside due to work			
	Additional insurance, electronic equipment			
	Further education, savings, animals, car, vacation, and so on	0	710	1300
		4850	7000	9000

¹For youth of more than 12 years increase between CHF 50 to 100.
²Personal hygiene, cleaning and washing products, waste removal

IPEP 2024/Examples of budgets/Family of 4

Examples of budgets for individuals, in Swiss francs

Income net per month (without 13 th salary, social security deducted)	2350	4500	7000
Fixed expenses			
Accommodation	800	1300	1800
Taxes (communal, cantonal, national)	120	550	1140
Sickness Insurance	380	380	380
Insurance replacement value on household goods	20	20	30
Telephone, internet, TV, Serafe (Television, Radio)	120	120	120
Electricity	70	80	90
Local public transportation	150	150	150
	1660	2600	3710
Household			
Food, nonalcoholic drinks ¹	350	400	450
Other costs	50	70	100
	400	470	550
Personal expenses			
Clothing, footwear	60	110	180
Coiffure, sparetime, pocket money (without luxury food stuff)	110	320	470
	170	430	650
Provisions for liabilities and charges			
Minimal part patients contribution	40	40	40
Checks of eyes and teeth	30	30	30
Gifts	20	60	110
Unforeseen expenses	30	180	210
	120	310	390
Sum available for			
Meals outside due to work			
Additional insurance, electronic equipment			
Further education, savings, animals, car, vacation, and so on	0	690	1700
	2350	4500	7000

¹Personal hygiene, cleaning and washing products, waste removal, coiffure children

Theatre work with Hubi Zweifel

Eines meiner absoluten Highlights war das Kennenlernen und arbeiten mit Hubi Zweifel. Hubi ist Schauspieler und Theaterpädagoge und sollte es schaffen uns alle aus unserer Komfortzone heraus und über uns hinauszuwachsen lassen. Aber immer der Reihe nach. Ursula Keller ist seit vielen Jahren Mitglied von CIF-Swiss und mittlerweile pensionierte Sozialarbeiterin. Sie war in einer Gemeinschaftspraxis im Zentrum von Zürich tätig, wo sie weiterhin Arbeits- und Gästezimmer unterhält. Dieser zentral gelegene Ort wurde für unsere Gruppe zu einem regelmäßigen Treffpunkt, an dem wir uns versammelten, Vorträgen lauschten, an Aktivitäten teilnahmen oder uns einfach austauschten. Auch an diesem Tag kamen wir hier zusammen um an einem Workshop teilzunehmen, der im Programm unscheinbar wirkend als „Theatre work with Hubi Zweifel“ angekündigt war. Zuerst lernten wir Hubi kennen, der sich uns vorstellte und

eine kurze Einführung in seine Methoden gab, bevor es mit dem Improvisationstheater losging. Anhand verschiedener Übungen führte Hubi uns an das Improtheater heran. So mussten wir als Gruppe verschiedene Situationen schauspielerisch darstellen und dabei miteinander interagieren. Das Spektrum der darzustellenden Situationen reichte dabei von humorvoll bis ernsthaft und verlangte uns vollen Einsatz ab. So beschäftigten wir uns beispielsweise mit den länderspezifischen Unterschieden und ergründeten unsere individuellen Motive für die Teilnahme am CIF-Swiss Programm. Weiter befassten wir uns mit den gängigen Klischees, die über die Schweiz bestehen, wobei viel gelacht wurde. Mir bereitete es große Freude mich spielerisch auszudrücken und die schauspielerischen Fähigkeiten, welche die anderen Gruppenmitglieder offenbarten, beeindruckten mich sehr. Durch das gemeinsame Theaterspielen konnten wir uns menschlich näherkommen, indem wir die Vielseitigkeit unserer Persönlichkeiten offen zeigten und der Gruppe zugänglich machten. Dadurch wurde ein tieferes Verständnis füreinander ermöglicht. Das gemeinsame Theaterspielen hat unsere Gruppe zweifellos positiv beeinflusst, was anhand der guten Stimmung in unserer Gruppe deutlich wurde. Nachdem wir uns den gesamten Tag über als Schauspieler/innen versucht hatten, überraschte Hubi uns mit einer Idee. Er schlug unserer Gruppe vor, mit unseren neu erlernten Schauspielkünsten nun genau das zu tun, was jeder karrierebewusste Schauspieler an diesem Punkt seiner Laufbahn tun würde: vor Publikum auftreten. Eine passende Gelegenheit hierzu bot der bevorstehende CIF-Cultural Evening. Ein Event, zu dem die Mitglieder von CIF-Swiss, die Gastfamilien und alle Unterstützer eingeladen wurden, um sich auszutauschen, die Programmteilnehmer kennenzulernen und gemeinsam einen schönen Abend zu verbringen. In unserer Gruppe begannen die Köpfe zu rauchen. Sollten wir dieses Wagnis eingehen und einen Auftritt in Angriff nehmen? Dieses Vorhaben bot schließlich erhebliche Risiken. Einerseits war da die Konfrontation mit der eigenen Scham und dem Umgang mit eben dieser. Und andererseits lauerte da ja auch noch die äußerst ernstzunehmende Gefahr, dass durch den Auftritt das schauspielerische Talent der Programmteilnehmer bekannt wird, was erhebliche Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Im schlimmsten Falle könnte dies etwa bedeuten, dass der oder die betroffene Person ihren geregelten wie vertrauten Job im sozialen Bereich aufgeben muss, um einer Karriere als Schauspieler/in nachgehen zu können – was für schreckliche Aussichten! Die Entscheidung bzgl. des Auftritts sollte also gut überlegt sein. Schließlich beschlossen wir einstimmig die Möglichkeit zum Auftritt mit all den einhergehenden Risiken wahrzunehmen. Nun kam Hubies

Regietalent zur Geltung. Aus den bereits gespielten Szenen sowie einigen Ergänzungen stellte er ein Stück zusammen, das wir vorführen würden. Dabei waren Humor und Spaß inhaltlich wie stilistisch stets die wichtigste Zielsetzung. Wir übten das Stück mehrfach mit großem Fleiß bevor der Tag unseres großen Auftritts schließlich bevorstand. Nicht ganz ohne Aufregung und mit großer Freude absolvierten wir unseren Auftritt vor den anwesenden CIF-Mitgliedern, Unterstützern und Gästen. Unsere Darstellung wurde vom Publikum mit spürbarer Freude angenommen und bescherte ihm einige heitere Momente. An diesem Abend wuchsen wir Teilnehmer/Innen über uns hinaus und taten dies mit großer Freude. Der Auftritt stellte den Abschluss einer ebenso intensiven wie spannenden Erfahrung im Bereich des Theaters dar, die wir Teilnehmer gemeinsam erlebt hatten. Wir waren alle stolz auf unsere gemeinsame Leistung und sollten die positive Wirkung dieses Erlebnisses auch im weiteren Verlauf des Programms noch spüren.

Fazit

Die Schweiz bleibt ein äußerst attraktives Ziel für deutsche Auswanderer – insbesondere durch ihre hohe Lebensqualität, wirtschaftliche Stabilität, politische Neutralität und ein hervorragend funktionierendes öffentliches Verkehrssystem. Trotz hoher Lebenshaltungskosten und mancher Vorurteile gegenüber der Schweizer Bevölkerung, überzeugt das Land mit vielfältiger Natur, einer gelebten Demokratie und einer hohen Wertschätzung beruflicher Ausbildung. Die Teilnahme am CIF-Swiss Programm bot eine einzigartige Gelegenheit, die Schweiz abseits touristischer Pfade kennenzulernen. Besonders hervorzuheben sind die interkulturellen Begegnungen, der enge Gruppenzusammenhalt und eindrucksvolle Programmpunkte wie das Improvisationstheater mit Hubi Zweifel. Der kulturelle Austausch, das Eintauchen in die Schweizer Bildungs- und Sozialstruktur sowie die inspirierenden persönlichen Erfahrungen machten das Programm zu einem wertvollen, bereichernden Erlebnis, das weit über ein gewöhnliches Reiseformat hinausging. Das CIF-Swiss Programm ermöglichte intensive Einblicke in die Schweizer Kultur und Gesellschaft und förderte gleichzeitig die persönliche Weiterentwicklung und internationale Zusammenarbeit – ein durchweg positives und nachhaltiges Erlebnis.